



Gabi Ayivi vor ihrem Haus in Emene mit ihrer rechten Hand, dem Sozialarbeiter Chibuzo Orame (links) und den Solaranlagen-Installateuren Eze Chidera Emmanuel und Chukwuma Peter Amuche. Rechts der Musiklehrer Onugwu Kenekwu Kenneth. Bilder: Olileanya e. V.

Gabi Ayivi spricht voll Begeisterung von einem „weiteren Abenteuer“, in das sie sich mit ihren Unterstützerinnen und Unterstützern „aufgrund der aktuellen desolaten Entwicklung in Nigeria“ stürzen möchte. Es geht um den Bau einer Aquaponik-Anlage. Sie soll die oft notleidende Bevölkerung in Emene im Südosten des Landes mit Gemüse und frischem Fisch versorgen. Ein geeignetes Grundstück ist gefunden, ebenso ein Projektleiter, der sich mit dem System auskennt. Die 1000 Quadratmeter Land wurde schon für umgerechnet etwa 25 000 Euro mit Spendengeldern gekauft. Jetzt fehlen noch etwa 20 000 Euro für die Anlage.

Aquaponik eignet sich vor allem für wasserarme Gegenden. Es handelt sich um ein noch relativ junges landwirtschaftliches Verfahren, das die Aufzucht von Wassertieren in Becken mit der Kultivierung von Nutzpflanzen koppelt. Die Exkremamente aus der Fischzucht dienen als Nährstoffe für die Pflanzen. Weil ein Kreislauf entsteht, wird verhältnismäßig wenig Wasser verbraucht. Der neue Erwerbszweig soll den Speiseplan ergänzen, in der Region Arbeitsplätze schaffen und die Chance bieten, eigenes Einkommen zu erwirtschaften und unabhängig von Spenden zu werden.

Wie Ayivis andere Projekte wird der Plan vom gemeinnützigen Verein Olileanya mit Sitz in Rottweil unterstützt. Dort wohnt die gebürtige Tübingerin, selbst Mutter von fünf Kindern, ehe sie 2014 nach Nigeria zog. Sie war von Beruf Betreuerin und arbeitete lange ehrenamtlich im Landesflüchtlingsrat. Nun eröffnete sie in Emene das Haus Nno, das sie auf eigene Kosten und mit Spendengeldern gebaut hatte – hauptsächlich als Zuflucht für Aids-waisen. Olileanya heißt übersetzt Hoffnung. Der Verein unterstützt auch das benachbarte Krankenhaus. Er hat einen VW-Bus als rollende Praxis gekauft, um die Menschen in der Umgebung augenärztlich versorgen zu können, und kümmert sich um psychisch Kranke.

„Im Haushalt ist eine gewisse Routine eingekehrt“, berichtet Ayivi von der aktuellen Entwicklung. Der von Olileanya unterstützte Bau der Augenklinik des benachbarten Hospitals näherte sich „mit Riesenschritten dem Ende“. Das habe die Möglichkeit eröffnet, das neue Projekt anzupacken.

In diesem Dezember hat die 76-Jährige bei hochsommerlichen Temperaturen zum ersten Mal Weckenmänner gebacken. Nachts „unter Ausschluss der Öffentlichkeit“, nur unterstützt von ihrer rechten Hand. Entsprechend groß war am nächsten Morgen das Hallo im Haus Nno. 17 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hat Gabi Ayivi dort schon betreut. Die meisten kamen mit einer schweren Hypothek. Etwa Promise Enoubu Eka, der 2020 zu der Hausgemeinschaft stieß. Ayivi nahm den damals dreijährigen Jungen als Notfall auf. In seiner vorigen Einrichtung konnte er nicht mehr bleiben, nachdem ein HIV-Test positiv war. Seine Eltern waren früh gestorben, vermutlich an Aids. In seinem Heimatort wurde der Kleine deshalb der Hexerei verdächtigt und sich selbst überlassen, ehe eine Angehörige Hilfe für das

Frischer Fisch für Emene

Afrika Gabi Ayivi, gebürtige Tübingerin, gründete mit 66 Jahren ein Waisenhaus in Nigeria. Dort lebt sie mit 13 Kindern. Jetzt möchte sie ein neues Projekt starten. *Von Renate Angstmann-Koch*



Hanna (links) und Mmesoma, beide sieben Jahre alt, spielen Modeschau und probieren die neuesten Kreationen von Okwudili aus, der im Haus eine eigene Schneiderwerkstatt betreibt.

Wie Sie das Projekt unterstützen können

Der Verein Olileanya mit Sitz in Rottweil wurde 2011 gegründet. Sein Ziel ist, hilfebedürftige Kinder und Jugendliche im Südosten von Nigeria zu unterstützen und zu fördern. Auf seiner Homepage <https://olileanya.info> berichtet er regelmäßig über die Arbeit von Gabi Ayivi und die Situation in Emene. Dort finden sich auch weitere Informationen über das Aquaponik-Projekt.

Spenden für die Arbeit von Gabi Ayivi kann man auf das Konto des gemeinnützigen Vereins Olileanya bei der Volksbank Rottweil, IBAN DE07 6429 0120 0056 9550 06 überweisen. Der Verein versichert, dass keinerlei Verwaltungskosten anfallen. Wer gezielt das Aquaponik-Projekt unterstützen möchte, kann das entweder im Verwendungszweck vermerken oder seine Spende direkt

auf das Konto DE80 6429 0120 0056 9550 22 überweisen. Aquaponik ist ein landwirtschaftliches Verfahren, das die Aufzucht von Wassertieren in Becken mit der Kultivierung von Nutzpflanzen koppelt. Die Exkremamente aus der Fischzucht dienen als Nährstoffe für die Pflanzen. Weil ein Kreislauf entsteht, wird verhältnismäßig wenig Wasser verbraucht.

unterernährte Kind suchte. Für Promise hat eine Gruppe nigerianischer Frauen aus Soest eine Patenschaft übernommen.

Immer wieder berichtet Gabi Ayivi auf der Homepage von Olileanya über Neuigkeiten aus Emene. Manchmal kommt sie auch selbst nach Deutschland, um Vorträge über die Projekte von Olileanya zu halten. Auch in Tübingen hat sie schon mehrfach über ihre Arbeit berichtet, unter anderem in der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde.

Gabi Ayivi legt Wert darauf, dass im Haushalt alle zusammen helfen. Sie ermöglicht den Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch und eine Ausbildung, gesundheitliche Versorgung, ordentliche Kleidung und gutes Essen. Sie will ihnen ein Zuhause und eine Perspektive fürs Leben geben. Das ist in den fast zehn Jahren, in denen sie nun in Nigeria lebt, offensichtlich schon in vielen Fällen geglückt. Auf den Bildern aus Emene, die der Verein auf seine Homepage stellt, sind viele lachende Gesichter zu sehen.

Sie hätten nun doch einige Kinder über viele Jahre hinweg betreuen können, so dass für sie ein stabiles und krisenfreies Aufwachsen gewährleistet war, so Ayivis Fazit. Das gelte vor allem für Tochukwu, der trotz des Verlusts seines rechten Arms „eine ausgezeichnete schulische Laufbahn“ absolviert habe. Die HIV-positiven Kinder hätten sich „dank der guten und regelmäßigen Ernährung und der zuverlässigen Einnahme ihrer Medikamente ebenfalls hervorragend entwickelt“.

Mit dem Bau des Waisenhauses hatte Ayivi mit Freunden und Helfern 2013 begonnen. Das Grundstück bekam sie von der benachbarten Klinik. Sie war der eigentliche Grund dafür, dass sich Ayivi für Nigeria entschied. Sie hatte im Jahr 2007 zufällig im Fernsehen eine Dokumentation gesehen, bei der es um das Krankenhaus der Grundversorgung ging. Dessen Leiterin sprach Deutsch, weil sie ihre Hebammenausbildung in der Nähe von Köln gemacht hatte. Zwei Jahre später rief Ayivi die Klinik-Chefin an und sprach mit ihr über ihre Überlegungen. 2011 flog sie zum ersten Mal hin.

Als sie ihre Zelte in Rottweil abbrach, um in Afrika zu helfen, verwirklichte Ayivi einen Kindheitstraum. Im April 1947 als Gabriele Bleicher in Tübingen geboren, wuchs sie in der Froschgasse auf und ging in die Uhlandschule, die später zur Hauptschule Innenstadt wurde. Als elf-, zwölf-jähriges Mädchen war sie dabei, als Albert Schweitzer die nach ihm benannte Schule in Tübingen eröffnete. Die Einrichtung war damals im heutigen Bürgeramt. „Ich wollte immer nach Afrika“, sagt sie.

Nun lebt sie mit 13 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von sieben bis 25 Jahren in ihrem Waisenhaus. Das älteste Mädchen, Iruoma, hat inzwischen die Schule abgeschlossen und eine einjährige Ausbildung in einer Schneiderwerkstatt gemacht. Jetzt besucht sie im zweiten Jahr eine katholische Universität und studiert Management und Marketing. Ihr Ziel ist es, eine eigene Werkstatt aufzumachen und auch eigenes Design zu entwerfen.

Okwudili betreibt im Haus eine eigene Schneiderwerkstatt und baut sich einen wachsenden Kundenstamm auf. Es ist ge-

plant, dass er im Februar mit der Werkstatt auszieht und sich zunehmend selbständig macht. Der 22-jährige Tochukwu will im Sommer seinen Schulabschluss machen und sich dann auf ein Studium der Agrarwirtschaft in Deutschland vorbereiten. Auch die 19-jährige Joy ist mit der Schule fertig. Sie soll in dem Aquaponik-Projekt mitarbeiten. „Der Rest bleibt mir hoffentlich noch eine Weile erhalten“, sagt Gabi Ayivi. Vermutlich werden sich die freierwerbenden Plätze schnell wieder belegen. „Die Not ist groß.“

Im März soll die Arbeit an der Aquaponik-Anlage beginnen. Ayivi ist froh darüber. Sie selbst fühle sich zwar gesundheitlich gut und unternehmungslustig. Doch die Entwicklung in Nigeria und auch die in Deutschland machten ihr Sorgen. Die Lage sei instabil, „täglich kommt es zu Kidnapping. Gestern habe ich meine Kinder wieder mal nicht in die Schule geschickt“, berichtet sie. Mehr als 80 Prozent der Einwohner der Region Enugu lebten unterhalb der Armutsgrenze. Die Inflationsrate in Nigeria liege bei 30 Prozent, das Land sei praktisch bankrott. „Dennoch lassen die Menschen sich hier nicht unterkriegen. Ich

„Ich wollte immer nach Afrika.“

Gabi Ayivi, Waisenhaus-Gründerin

bin sehr beeindruckt davon, wie viele lachende Gesichter mir trotz aller Schwierigkeiten den Tag über begegnen. Das hilft außerordentlich, die eigenen Probleme nicht so hochzuhängen.“

Zumal es eben immer wieder Ereignisse gibt, die ihr Mut machen. Etwa die Geburt des ersten Olileanya-Kindes. Die Mutter hatte ein Ayivi zufolge für Nigeria nicht untypisches Schicksal. Sie kam mit einer Sichelzellenanämie auf die Welt, einer in Afrika recht häufigen Erbkrankheit. Nach dem frühen Verlust ihrer Eltern kam sie als schlecht entlohntes Hausmädchen zu fremden Leuten und musste ab dem Alter von zwölf Jahren auf der Straße Trinkwasser verkaufen. Sie wurde angefahren, kam mit einer schweren Beinverletzung ins Krankenhaus und ist seit einer verunreinigten Bluttransfusion HIV-positiv. Ihr Bein bleibt verkürzt.

In dem Vorschlag, in dem sie lebte, wurde sie im Spätsommer 2022 von zwei Männern vergewaltigt und schwanger. Im Dezember bat eine Schwester, die das junge Mädchen seit einigen Jahren lose begleitet, um Hilfe. „Erst wenige Tage zuvor hatte ich einen höheren Geldbetrag in bar als Spende erhalten. Herzlichen Dank nochmals an dieser Stelle nach Österreich!“, schreibt Ayivi auf der Homepage von Olileanya. Der Gesundheitszustand der jungen Frau spitze sich zu. Sie musste ins Krankenhaus, doch im Mai 2023 kam die kleine Chizarama gesund zur Welt. Inzwischen zogen Mutter und Kind in eine kleine Mietwohnung. Paten aus Norddeutschland machten es möglich.

In solchen Fällen helfen zu können, hält Gabi Ayivi in Emene. Auch sonst ziehe sie wenig nach Deutschland. „Wer, bitte schön, kann schon Weckenmänner backen, wenn draußen die Grillen in der Nacht zirpen? Das setzt Glückshormone frei.“